

KUNSTRAUM

KUNST

Artlein Galerie (☎ 609 755 56)
Eberhard Fröhlich: Wild West Part Two. Di.–Sa. 12 Uhr–18 Uhr u. n. V., bis 1. 7. Hornstraße 20

Berlin Art Projects (☎ 24 08 76 06)
Mind your wishes. Bugra Erol. Di.–Fr 11–19, Sa 13–18 Uhr bis 8. 7. Potsdamer Str. 61

BQ (☎ 23 45 73 16)
Matti Braun: Singale Sugat. Di.–Sa 11–18 Uhr bis 24. 6. Weydingerstr. 10

Bumiller Collection / Studio Kreuzberg (☎ 52666246)
Contemporary Interventions in The Bumiller Collection #3. Rebecca Raue & Steve Sabella. Curated by House of Taswir. Do–Sa 14–18 und nach Vereinbarung bis 13. 8. Naunynstr. 68

Daimler Contemporary
Serielle Formationen - 1967/2017. tgl. 11–18 Uhr bis 5. 11. Alte Potsdamer Str. 5

Eigen + Art (☎ 2806605)
Tetris. Titus Schade. Di.–Sa 11–18 Uhr bis 8. 7. Auguststr. 26

Exile (☎ 30640202)
Pakui Hardware. On Demand. Do–Sa 13–18 Uhr bis 15. 07., Kurfürstenstr. 19

Galerie Barbara Thumm
Teresa Burga: Conceptual Installations of the 70s. Di–Fr 11–18, Sa 12–18 bis 29. 7. Markgrafenstr. 68

Galerie Hilaneh von Kories
Walde Huth, Mario Marino, Ara Gülers. Fotografie. Di–Fr 14–19 Uhr bis 31. 8. Belziger Str. 35

Galerie im Körnerpark
Constructing the Earthquake: Folke Köbberling, Sharon Paz, Chryssa Tsampazi. Mo–So 10–20 Uhr bis 19. 7. Schierker Str. 8

Galerie im Turm (☎ 422 94 26)
Eric Winkler: Robben & Winkler. Di.–So 11–19 Uhr bis 9. 7. Frankfurter Tor 1

Galerie Gilla Lörcher – Contemporary Art
Before and after. Claudia Zweifel, Malerei. Mi–Sa 13–18 Uhr u. n. Vereinb. bis 21. 7. Pohlstr. 73

Galerie Isabella Czarnowska (☎ 25 89 96 04)
Restlessness. Carla Arocha & Stéphane Schraenen, Markus Döbeli. Di–Fr 11–18, Sa 11–16 Uhr bis 1. 7. Rudi-Dutschke-Str. 26

Galerie Micky Schubert (☎ 49808487)
Marieta Chirulescu. Di.–Sa 12–18 Uhr bis 22. 7. Genthiner Str. 36

Galerie Niels Borch Jensen (☎ 61 50 74 48)
Stanley Whitney. Druckgrafik, Monotypie, Radierung. Di.–Sa 11–18 Uhr bis 29. 7. Lindenstr. 34

Galerie Patrick Ebersperger (☎ 46065821)
Benjamin Heisenberg. Stabile Seitenlage. Di.–Sa 13–19 Uhr bis 01. 07. Plantagenstr. 30

Galerie Poll (☎ 261 70 91)
Rolf Gérard (1909–2011): Maler, Zeichner, Bühnenbildner. Malerei, Zeichnung, Karikatur. Di.–Sa 12–18 Uhr u. n. V. bis 29. 7. Gipsstr. 3

Gemäldegalerie Kulturforum (☎ 266 42 42 42)
In neuem Licht. Hieronymus Bosch, Lucas Cranach, Davide Ghirlandajo, Gerard de Lairese, Diego Velázquez u. a., Di–Fr 10–18, Do 10–20, Sa/So/Feiert. 11–18 Uhr bis 22. 11. Matthäikirchplatz

GNYP Galerie (☎ 31 01 40 10)
Zachary Armstrong. Do/Fr 11–18, Sa 12–17 Uhr bis 24. 6. Knesebeckstr. 96

Hamburger Bahnhof (☎ 39 78 34 11)
moving is in every direction. Environments – Installationen – Narrative Räume. Joseph Beuys, Bruce Nauman, Wolf Vostell u. a., Di–Fr 10–18, Do 10–20, Sa/So/Feiert. 11–18 Uhr bis 17. 9. Invalidenstr. 50–51

Isabella Bortolozzi (☎ 2639 7620)
Symonds, Pearmain, Lebon: Iron lady. Di.–Sa 12–18 Uhr bis 15. 7. Schöneberger Ufer 61

KINDL – Zentrum für zeitgenössische Kunst
Up and Down; Shirana Shahbazi: First Things First. Mi–So 12–18 bis 6. 8. Am Sudhaus 3

KOW Berlin (☎ 31 16 67 72)
Love Story. Candice Breit. Mi–So 12–18 Uhr bis 30. 7. Brunnenstr. 9

Kraupa Tuskany Zeidler (☎ 68 81 27 10)
Guan Xiao. Living Sci-Fi, under the red stars. Di–Sa 12–19 Uhr bis 28. 6. Karl-Liebknecht-Str. 29

Lars Friedrich
The Comments. Georgie Nettell. Do–Sa 13–18 Uhr bis 8. 7. Kantstr. 154a

Oracle
Carlos. Puppies Puppies. Nach Vereinbarung bis 5. 8. Joachimsthaler Str. 14

Robert Morat | Galerie (☎ 0172 434 87 81)
Public Performance. Simon Roberts. Di.–Sa 12–18 Uhr bis 29. 7. Linienstr. 107

Sandy Brown
Posing. Grace Anderson. Do–Sa 13–18 Uhr bis 22. 7. Goebenstr. 7

Schinkel Pavillon
Kein Morgen kann so schön sein. Peter Wächtler; Riddles. Marguerite Humeau. Do–So 12–18 Uhr bis 30. 7. Oberwallstr. 1

Side by Side Gallery Akim Monet (☎ 25 46 09 44)
Curses, Blasphemies, Lamentations. Francisco de Goya, Auguste Rodin. Mi–Sa 12–18 Uhr bis 8. 7. Potsdamer Straße 81 b

Wagner + Partner (☎ 21 96 01 37)
Fokus und Serialität. Peter Dreher, Miklos Gaál. Mi–Sa 13–18 Uhr bis 15. 7. Strausberger Pl. 8

ZKR – Zentrum für Kunst und öffentlichen Raum Schloss Biesdorf (☎ 700906755)
Zwischen Räumen. Mi+Fr–Mo 10–18, Do 13–21 Uhr bis 8. 10. Alt-Biesdorf 55

AUSSTELLUNGEN

Bauhaus-Archiv – Museum für Gestaltung (☎ 254002-0)
Jasper Morrison. Thingness. Design. Mi–Mo/Feiert. 10–17 Uhr bis 23. 10. Klingelhofstr. 14

Schwules Museum (☎ 69 59 90 50)
Tapetenwechsel 2.1 / „Man kommt nicht als Frau zur Welt, man wird es“ – Simone de Beauvoir. Mi–Mo 14–18, Do 14–20, Sa 14–19 Uhr bis 28. 8. Lützowstr. 73

Steglitz Museum (☎ 833 21 09)
Ein Rektor aus Lichterfelde. Johannes Stroux und der Wiederaufbau des Berliner Wissenschaftsbetriebs nach 1945. Di–Fr, So 15–18 Uhr bis 3. 12. Drakestr. 64a

Topographie des Terrors (☎ 25 45 09 50)
„Überall Luthers Worte...“ – Martin Luther im Nationalsozialismus. tgl. 10–20 Uhr bis 5. 11. Niederkirchnerstr. 8



Steve Sabella, „38 Days of Recollection“, 2014, B&W white film negative printed on color paint fragments Courtesy: Steve Sabella

BUMILLER COLLECTION

Abkratzen und Übermalen: Steve Sabellas und Rebecca Raues Zeitsprünge

Man könnte sie für archäologische Fundstücke halten, die fragilen Objekte von Steve Sabella. In Wirklichkeit handelt es sich jedoch um Wandsplinter, sorgsam abgekratzte Stücke des Farbanstrichs von Häusern aus der Altstadt Jerusalems. Sabella stammt selbst aus Jerusalem. Das Haus, in dem er einst aufwuchs, gehört seiner palästinensischen Familie jedoch längst nicht mehr. In den Farbschichten der Häuser hat sich die Geschichte ihrer Bewohner, die Geschichte ihrer Verdrän-

gung eingeschrieben. Sabella gibt diesen eine Kontur, indem er Fotografien auf die Splitter überträgt. Sie zeigen ganz alltägliche Dinge, Küchenutensilien, arabische Bordüren, wie man sie von Fußböden kennt, oder Familienfotos, sie sind bruchstückhaft, wie die Erinnerungen selbst.

Auch in den übrigen Arbeiten, die Jill Bumiller in Kombination mit frühislamischen Werken aus der Bumiller Collection zeigt, überlappen sich die Zeiten: Rebecca Raue nahm ägyptisch-syrische Illustrati-

onen zu Tierfabeln aus dem 18. Jahrhundert, die sie im Archiv des New Yorker Metropolitan Museums fand, zum Ausgangspunkt, übermalte sie, bekratzte sie mit Slogans. Spielerisch nähert sie sich den Artefakten an, spiegelt sich in ihnen und schafft so Verbindungen zu den Sammlungstücken, antiken persischen Spiegeln und Spielsteinen. BSH

■ Bis 13. 8., Do.–So. 14–18 Uhr und nach Vereinbarung, Naunynstr. 68

Galerie

KRAUPA TUSKANY ZEIDLER

Den Zyklus durchbrechen: Guan Xiao im Scifi-Fieber



Guan Xiao, „Living Sci-Fi, under the red stars“ Foto: Holger Niehaus

„Why do we do it like this?“ Die Frage, die in der ersten Hälfte von Guan Xiaos Video „Dengue Dengue Dengue“ eingeblendet wird, schwebt über allem, was danach folgt. Der Film reiht fiebrige Bilder an- und nebeneinander, bildet ein irrwitziges Kaleidoskop aus Selfie-Mädchen, feiernden Massen und Explosionen, Bodybuildern, Industrierobotern, aufgesexten Avataren und einsamen Straßenhunden. Den visuellen Wahnsinn unterlegt Xiao mit einem Kommentar auf diese Welt, die wir – so schreibt sie unter anderem – ohnehin längst verloren hätten, im Wirrwarr der

Ismen, zwischen Dauerbespaßung, Selbstoptimierung und Dynamiken neuester Technologien. Das mündet bei Xiao jedoch nicht in einem Kulturpessimismus, sondern vielmehr in der hintergründigen Dada-Erkenntnis: „Our planet is a lemon.“

Die findet Widerhall in den Objekten, die sich bei Kraupa Tuskany Zeidler dazugesellen. Sie sind zusammengesetzt aus Konsumartikeln und Pseudonatur und wirken wie Totemfiguren aus einer gar nicht so ferneren Zukunft. BSH

■ Bis 28. 6., Di.–Sa. 12–19 Uhr, Karl-Liebknecht-Str. 29



Einblick (678)

STEVE SABELLA, KÜNSTLER

taz: Welche Ausstellung in Berlin hat dich zuletzt an- oder auch aufgeregt? Und warum? Sabella: Ich freue mich immer auf das lange Wochenende der Galerien, leider war ich dieses Jahr enttäuscht. Da hing zwar viel Kunst, aber die unmittelbare Verbindung mit dem Betrachter fehlte. Manchmal schaute ich von draußen durch die Fenster und fand die Szenen in den Galerien bestehender als das Ausgestellte. Welches Konzert oder welchen Club in Berlin kannst du empfehlen?

Ich bin seit Kurzem „verliebt“ in die Berliner Clubszene, in dieser steht das Berghain für das, was im 13. Jahrhundert der Gelehrte Ibn Arabi schrieb: „Wie ein Traum in einem Traum ist alle

Existenz eine Imagination in einer Imagination.“ Welche Zeitschrift/welches Magazin/welches Buch begleitet dich zurzeit durch den Alltag? Eine Weile habe ich jeden Tag eine andere Zeitung aus einem anderen Land gelesen, um darin nach neuen Perspektiven in dieser sich verändernden Welt zu suchen. Jetzt gebe ich mir Mühe mehr zuzuhören als zu sprechen, wenn ich Menschen treffe, um so verschiedene Ansichten so gut wie möglich zu absorbieren. Das gibt mir heute eher ein Gespür für die Welt als die Bilder, die die gedruckte Presse zeichnet. Kürzlich hat mir eine Freundin „Awareness“ von Anthony de Mello geschenkt. Ich habe dieses Buch in zwei Tagen gelesen und als ich fertig war,

gleich wieder von vorne angefangen. Das Buch beinhaltet Erkenntnisse, die einen ein ganzes Leben begleiten.

Was ist dein nächstes Projekt? Im Moment arbeite ich an einer Glasinstallation mit dem Titel „Alles was übrig bleibt“. In dieser Installation bringe ich einen Holzsplitter aus dem Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau mit Wandfragmenten, bedruckt mit Fotografien aus einem palästinensischen Haus, das 1948 besetzt wurde, zusammen. Welcher Gegenstand/welches Ereignis des Alltags macht dir am meisten Freude?

Nach der Arbeit im Studio, gegen fünf, sechs Uhr, schlendere ich gerne ziellos in der Stadt umher. Oft begegne ich dabei äußerst inspirierenden Menschen.

Berlinmusik

Fluss und Einfluss

Die Deutsche Grammophon hat sich in den vergangenen Jahren gehörig reformiert, um nicht zu sagen neu erfunden. In der „Recomposed“-Reihe ließ sie elektronische Musiker wie Carl Craig und Moritz von Oswald ans klassische Werk, jüngst veröffentlichten die Club-Stars Tale Of Us ein Album auf dem Label, spannende Kollaborationen wie die von Alice Sara Ott mit Francesco Tristano waren zu hören.

Mit einem gemeinsamen Album vom Krautrock- und Ambient-Pionier Hans-Joachim Roedelius mit dem Berliner Pianisten und Produzenten Kasar (bürgerlich Arnold Kasar) folgt nun eine weitere spannende Zusammensetzung. Hier Roedelius, tief vom Hippiespirit geprägte Legende mit Cluster und Harmonia, und dort Kasar, der im Umfeld des Sonar Kollektivs wirkte, zwischen Minimal, Ambient, Pop und Jazz unterwegs war und zuletzt einige wunderbare ätherisch-finstere Stücke herausgebracht hat. „Einfluss“ heißt ihr gemeinsames Werk, und das passt natürlich wie die Faust aufs Auge bei zwei Künstlern, die Musik als etwas Fluides betrachten: ein Fluss, auf den man Einfluss hat.

Der inzwischen 82-jährige Roedelius, der nie im Leben Klavierunterricht hatte und sich fast alles selbst draufgeschafft hat, spielt hier ein leicht federndes, sanftes Klavier, dazu spielt das Duo mit dem 37 Jahre jüngeren Kasar feingliedrige elektronische Geräusche ein. „Es gehört dazu, dass man mit dem Herzen und mit dem Gefühl hört und nicht mit der Absicht, etwas Tolles zu produzieren“, erklärt Roedelius den Ansatz.

Den kann man hören: Da findet man Call-and-Response-artige Passagen, da lassen sich zwei Musiker gegenseitig den Raum, den sie brauchen. Im Zentrum stehen immer Suchbewegungen auf dem Piano in mittlerem Tempo – wenn Beats und elektronisches Knistern dazukommt, so klingt dies meist reduziert und minimalistisch. Die Stücke heißen „Blaupause“, „Mollmaterial“ oder „Lullaby“, und sie scheinen tatsächlich ganz langsam hin- und herzuwiegen. Zwischendurch auch mal mit mehr Schwung, im Ganzen aber eher ruhig.

Entschleunigungs- oder Meditationsmusik würden manche das vielleicht etwas pejorativ nennen – wer dies aber tut, der hat wirklich nicht richtig zugehört. Auf „Einfluss“ kommt Musik zu sich selbst, sie verfolgt keinen anderen Zweck, als in dem Moment da zu sein und einen aufmerksamen Zuhörer einzufordern. JENS UTHOFF



■ Hans-Joachim Roedelius & Arnold Kasar: „Einfluss“ (Deutsche Grammophon/Universal Music)